

Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften an Jean Tirole für seine Analyse von Marktmacht und Regulierung

Der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften wurde dieses Jahr an Professor Jean Tirole von der Universität Toulouse verliehen. Der Forscher wurde von der Königlich-Schwedischen Akademie der Wissenschaften für seine Analyse von Marktmacht und Regulierung geehrt. Auch wenn Tiroles Auszeichnung von den Medien teilweise als überraschend bezeichnet wurde und der Name des französischen Ökonomen der breiten Öffentlichkeit eher weniger geläufig ist, ist die praktische Bedeutung seiner Arbeiten erheblich. Das Nobelkomitee bezeichnet Tirole als einen „der einflussreichsten Ökonomen unserer Zeit“. Seine Pionierarbeiten zum Verständnis des Zusammenspiels von Wettbewerb und Regulierung sind Leistungen von hohem Wert.

Beitrag zur ökonomischen Forschung

In seiner Forschung hat sich Tirole vor allem mit zwei Bereichen intensiv beschäftigt: einerseits mit den Auswirkungen asymmetrischer Informationsverteilungen zwischen Akteuren auf das Marktergebnis und andererseits oligopolistische Märkte und deren Regulierung.

Unvollständige bzw. asymmetrische Information, beispielsweise bezüglich der Qualifikationen, Handlungen und Absichten eines Vertragspartners, stellt ein ernsthaftes Problem in der Praxis dar. Tirole hat in seiner Forschung diese sogenannte Prinzipal-Agenten-Problematik grundlegend analysiert, bestehende Theorien ergänzt und neue Anwendungsfelder erschlossen. Während beispielsweise die Standardtheorie von einer zweiseitigen Prinzipal-Agenten Beziehung ausgeht, ergänzte Tirole das Modell um die Position des Auf-

sichtsorganes. Dieses dreiseitige Beziehungs-Modell berücksichtigt die Organisationsstruktur vieler Unternehmen deutlich besser als die herkömmlichen Modelle. Asymmetrische Information existiert jedoch nicht nur bei unternehmensinternen Beziehungen. Zum Beispiel, sieht sich ein Unternehmen mit diesem Problem auch bei Fragen der Finanzierung oder neuer Investitionen konfrontiert. Auch solchen Fragestellungen widmete sich Tirole. Zentral war für Tiroles Forschung sein inzwischen verstorbener Mentor und Koautor Jean-Jacques Laffont. Vor allem haben Laffont und Tirole gemeinsam asymmetrische Information zwischen Behörden und marktmächtigen Firmen untersucht und Ansätze für eine optimale Regulierungspolitik herausgearbeitet.

Die klassische Ökonomie hat vorwiegend Märkte in den beiden – eher unrealistischen – Extremfällen der vollkommenen Konkurrenz oder des Monopols analysiert. In der Realität ist aber üblicherweise eine Mischform, sogenannte oligopolistische Märkte, zu beobachten. Solche Märkte, in welchen einige wenige Firmen jeweils Marktmacht besitzen, sind allgegenwärtig in den verschiedensten Branchen. Die Entscheidungen von Firmen in oligopolistischen Märkten hängen sehr stark auch von ihren Einschätzungen über das Verhalten der Konkurrenz ab, beispielsweise in Bezug auf die Preissetzung, Innovationsaktivität oder Fusionsanstrengungen. Dies führt dazu, dass die Untersuchung von Oligopolen zu einem schwierigen und unübersichtlichen Unterfangen wird. Zur Modellierung der Interaktion von Marktteilnehmer in Oligopolen bediente sich Tirole systematisch des ma-

thematischen Werkzeuges der Spieltheorie. Tiroles Arbeit beschränkte sich jedoch nicht nur auf die Analyse von oligopolistischen Märkten, sondern er leitete daraus auch politisch relevante Leitsätze für die Regulierung dieser Märkte ab. Vor allem in Netzindustrien wie Elektrizität, Post, Bahn oder Telekommunikation mit teuren Infrastrukturen sind Fragen der Grundversorgung, der Regulierung von Monopolen sowie deren Liberalisierung zentrale und hochbrisante Themen in der Praxis. Die wissenschaftlichen Ergebnisse von Tirole bieten dabei Prinzipien und Entscheidungshilfen für die Regulierung solcher Industrien.

Neben bahnbrechenden Forschungsarbeiten ist Tirole auch Verfasser von Standardlehrbüchern. Sein Buch „The Theory of Industrial Organization“ ist wegweisend geworden für eine ganze Generation von Industrieökonomern. Sein gemeinsames Buch mit Jean-Jacques Laffont „A Theory of Incentives in Procurement and Regulation“ stellt das Referenzwerk für ökonomische Anreize in der Regulierung dar. In „The Theory of Corporate Finance“ führt Tirole Ansätze und Theorien zu Corporate Finance in einer neuen vereinheitlichten Weise aus.

Relevanz für die Praxis

Tiroles Werk beinhaltet nicht nur Meilensteine für die Wirtschaftswissenschaften. Es prägt auch die Arbeit von Behörden, Politikern sowie ökonomischen Beratungsfirmen nachhaltig. Auch Swiss Economics hat Analyseraster und Werkzeuge entwickelt, die auf Tiroles Arbeiten basieren und die wir regelmässig erfolgreich für unsere Kunden einsetzen. Swiss Economics unterstützt sowohl Unternehmen als auch staatliche Institutionen im Umfeld regulierter Märkte und hilft ihnen die regulatorischen Rahmenbedingungen besser zu verstehen und mitzugestalten. Hierbei geben unsere industrieökonomischen und quantitativen Modelle Aufschluss über künftige Marktentwicklungen. Deren Folgen für unsere Kunden lassen sich anschliessend mit weiteren Analysen und strategischen Simulationen besser abschätzen. Unsere ökonomischen Argumentarien, Studien und Gutachten helfen nicht nur bei der eigenen Standortbestimmung und Strategiefindung, sondern können auch bei Verfahren vor Behörden von entscheidendem Wert sein.

Literatur

Laffont, J. J. und J. Tirole (1993). The Theory of Incentives in Procurement and Regulation. MIT Press.

Tirole, J. (1988). The Theory of Industrial Organization. MIT Press.

Tirole, J. (2006). The Theory of Corporate Finance. Princeton University Press.

Ihre Ansprechpartner bei Swiss Economics

Swiss Economics SE AG
Stampfenbachstrasse 142
CH-8006 Zürich
+41 44 500 56 20
www.swiss-economics.ch

Dr. Christian Jaag
christian.jaag@swiss-economics.ch

Dr. Urs Trinkner
urs.trinkner@swiss-economics.ch